

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringenlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettendorferplatz 10. Tel. 26 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Bettendorferplatz 10. Tel. 26 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Insertate werden die 6spaltigen Zeilen mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 54.

Dresden, Montag den 6. März 1916.

27. Jahrg.

Abenteuerliche Seefahrten. — Der deutsch-amerikanische Wirrwarr. — Kämpfe bei Bitlis. — Rumänische Neutralitätserklärung.

Die Märchenfahrt der Möwe.

Berlin, 4. März. (Künftige Meldung.) S. W. E. Möwe, Kommandant Korvettenkapitän Burggraf und Graf zu Dohna-Schlodien, ist heute nach mehrmonatiger erfolgreicher Kreuzfahrt mit vier englischen Offizieren, 29 englischen Seefahrern und Matrosen, 166 Köpfen feindlicher Dampferbesatzungen — darunter 103 Inbren — als Gefangenen sowie einer Million Mark in Goldbarren in einem heimischen Hafen eingelaufen. Das Schiff hat folgende feindliche Dampfer aufgebracht und zum größten Teil versenkt, zum kleineren als Preisen nach neutralen Häfen gesandt:

Schiffname	Bezeichnung
Corbridge (engl.)	3687 Britto-Reg.-No.
Antor (engl.)	3496
Traber (engl.)	3608
Aradne (engl.)	3035
Promonby (engl.)	3627
Harrington (engl.)	3148
Clan Macdubh (engl.)	5816
Alpam (engl.)	7781
Westburn (engl.)	3500
Horace (engl.)	3333
Panama (engl.)	4629
Edinburgh (engl. Schiff)	1473
Saxon Prince (engl.)	3471
Karant (franz.)	3109
Luxembourg (belgisch)	4322

S. W. E. Möwe hat ferner an mehreren Stellen der feindlichen Küste Minen gelegt, denen u. a. das englische Schlachtschiff Edward VII. zum Opfer gefallen ist.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Es ist kein Ereignis, das bestimmend auf den Gang des Krieges einwirken wird, es ist, wenn man will, nur eine Episode, und doch drängt sie im Augenblick den Gedanken an alle anderen, vielleicht weit wichtigeren Ereignisse zurück. Das Schiff hat fünfzehn englische und französische Handelsschiffe aufgebracht und vernichtet, die zusammen fast 60 000 Tonnen Ladung umfassen, es hat mit größtem Erfolg Seeminen ausgelegt, an denen unter anderem das englische Schlachtschiff Edward VII. seinen Untergang gefunden hat. Noch sagt man nicht den Zusammenhang der Dinge, noch kann man nicht begreifen, weder wie es diesem Kreuzer oder Hilfskreuzer, was er immer sein mag, gelang, durch die Kette der englischen Blockadeschiffe den Atlantischen Ozean zu erreichen, wie er sich dort, wo nirgends ein befeindeter Hafen ihm Zuflucht gewährte, monatelang mit solchem Erfolg behaupten konnte, noch aber endlich wie er wiederum durch dieselbe Kette der englischen Abwehrschiffe den Weg in die Heimat zurückgefunden hat. Als die Ankunft des Schiffes typisch in Neuport der Welt zum erstenmal die Kunde brachte von dem phantastisch kühnen Wesen und Taten der Möwe, da schämte man zwischen Stämmen und Rassen, und von allen Gedanken der letzte und unbedenkteste wäre uns allen erschienen, daß dieses Schiff jemals heil und froh den Weg zur Heimat zurückfinden würde. Wie dies Ereignis geworden ist, mit welchen Mitteln, auf welchen Wegen, wir werden es einmal in einer Erzählung erfahren, die Söhnen und Enkelkinder sich fortsetzen wird als die Geschichte von Heldennummern, beispielloser Kühnheit, die in schrankenlosem Mut und nie versagender Schlaueit mitten im überhohen Herrschaftsgebiet des Feindes ihre Kriegstaten vollführen konnten, so zielicher und hartnäckig, als gäbe es keine englische Seeherrschaft, als gäbe es keine Blockade, die die Nordsee absperrt, keinen Vierverband, der mit seinen Trabanten alle Ostsee, Äden, Bucht und Bois des Atlantischen Ozeans unter seiner Gewalt hält.

Schon einmal hat ein deutsches Schiff, der Hilfskreuzer Meteor, sich einen Weg gebahnt durch die englischen Blockadeschiffe. Was ihm nicht gelungen ist, hat die Möwe erreicht — unversehrt, allen englischen Spürhunden zum Trotz und sie den Weg in die Heimat. Sie hat den Feinden großen Schaden gebracht. Er wird auf circa 45 Millionen Mark geschätzt. Neben den Schiffen, deren Verrentung bisher geachtet wurde, sind in dem obigen Bericht zum ersten Male genannt Saxon Prince und Karant. Es ist der Möwe gelungen, dem Welthandelsverkehr einen Schiffraum von circa 1 000 000 Tonnen zu eröffnen. Das ist eine Leistung, die die Engländer schwer treffen muß, ganz besonders auch deshalb, weil sie diese Leistung zu den hochtrabenden Heukerungen in dem Widerstand haben, welche erst kürzlich der Ministerpräsident Balfour machte, als er verkündete, die englische Flotte hätte die Meere von der deutschen Flotte gesäubert, an vorgelegte sich nur, daß allein diese 60 000 Tonnen

Englische Angriffe abgeschlagen. — 950 Gefangene im Westen.

(W. I. B.) Amlich. Großes Hauptquartier, den 6. März 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Lebhafte Minentämpfe nordöstlich von Verdun. Die englische Infanterie, die dort mehrfach zu kleineren Angriffen ansetzte, wurde durch Feuer abgewiesen.

Auf dem östlichen West-Flügel verlief der Tag im allgemeinen ruhiger als bisher. Immerhin wurden bei

kleineren Kampfhandlungen gestern und vorgestern an Gefangenen 14 Offiziere, 334 Mann eingebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz:

und

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Hull am Humber mit Bomben belegt.

Berlin, 6. März. Amlich. (W. I. B.) Ein Teil der Marineflotte hat in der Nacht vom 5. zum 6. März den Marinestützpunkt Hull am Humber und die dortigen Dockanlagen ausgiebig mit Bomben beworfen. Gute Wirkung beobachtet. Die Luftschiffe wurden heftig aber ohne Erfolg beschossen. Sie sind sämtlich zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die neue Quittungs-Stempelsteuer.

† Berlin, 6. März. Der dem Bundesrat vorgelegte Entwurf einer Quittungsstempelsteuer wird heute in der Reichs-Blätter veröffentlicht. Ueber den Inhalt des Gesetzesentwurfes erfahren wir folgendes:

Dem Quittungsstempel sind grundsätzlich unterworfen alle Wertumsätze, die sich in einer Zahlung ausdrücken, nicht der gesamte Zahlungsbetrag, einzelner, in welchen Formen er sich abspielt. Es ist jedoch darauf Bedacht genommen, daß der sogenannte „bargelose Zahlungsbetrag“, an dessen Förderung ein gesamtwirtschaftliches Interesse besteht, auch durch den Quittungsstempel nicht stärker als der Bargelbetrag getroffen wird, wenn sich ein und derselbe Wertumsatz in einer Mehrzahl demnächstiger Übertragungen vollzieht. Gegenstand der Besteuerung ist beim Bargelbetrag die Quittung über die Geldezahlung oder die Tilgung einer Geldschuld, beim bargelosen Verkehr im wesentlichen die Bescheinigung über die erfolgte Güterübergabe im Wertumsatz von mehr als 10 M. und nicht mehr als 100 M. ausmacht, 20 Pf. bei Beträgen von mehr als 100 M.

Abgesehen von Zahlungen bis zu 10 M. ist eine Reihe von Zahlungen vom Quittungsstempel freigestellt, teils zur Vermeidung einer Doppelbesteuerung, teils in Rücksicht auf die glatte Abwicklung des Zahlungsverkehrs, teils aus Erwägungen sozialer

Natur. In letzterer Beziehung kommen vor allem folgende Steuern in Betracht:

Arbeits- und Dienstlohn, Gehalt oder sonstige Dienstbezüge oder Ruhegehalt sowie Waisen-, Witwen- und Altersrenten, Zahlungen auf Grund der Reichsversicherung, Zahlungen auf Grund einer gesetzlichen Unterhaltungsspflicht sowie Unterhaltungen, Kronengelder und ähnliche Zahlungen aus öffentlichen oder privaten, nicht auf Gewinn der Unternehmer berechneten Käufen und Verkäufen, Zahlungen für Wohnungsmiete, sofern der Mietzins, auf das Jahr gerechnet, 300 M. nicht übersteigt. Die Durchführung des Gesetzes, daß von den vorbezeichneten Ausnahmen abgesehen, der gesamte Zahlungsbetrag dem Quittungsstempel unterliegen soll, ist erforderlich zur Erzielung des Betrages von 80 bis 100 Millionen Mark, der aus dieser neuen Abgabe erwartet wird. Sie ist möglich nur im Wege des Quittungsstempels, der seinerseits die Wirkung hat, der von einem Quittungsstempel ohne Quittungsstempel zu befristenden Rechtsunsicherheit vorzubeugen. Der Quittungsstempel greift nicht Platz für diejenigen Zahlungen, die vom Quittungsstempel befreit sind. Außerdem ist der Quittungsstempel nicht vorgesehen für Zahlungen zur Gewöhnung von üblichen Gelegenheitsgeschenken, Almosen, Beiträge zu Sammlungen für mildtätige, gemeinnützige und kirchliche Zwecke, ebenso nicht für Geldezahlungen zwischen Familienangehörigen.

Zur bargelosen Zahlungsbetrag bezieht sich der Quittungsstempel den Formen an, in denen sich dieser Verkehr vollzieht. Es ist hier zu unterscheiden zwischen dem Wechsel- und Scheckverkehr und dem Kassenverkehrsverkehr der Banken, der den Zahlungsbetrag überträgt in sich schließt.

Der Wechselstempel, der vom Wechsel als einem Kreditinstrument erhoben wird, bleibt vom Quittungsstempel unberührt. Dagegen soll der Scheckstempel, wie erwähnt, nurmehr aufgehoben werden. Wenn Wechsel oder Schecks oder diesen gleichgestellte Papiere in Zahlung gegeben werden, so ist darüber eine verbriefte Quittung in gleicher Weise wie bei der Bargzahlung auszustellen. Dagegen soll die Einlösung eines Schecks quittungsstempelfrei sein, desgleichen die Einlösung eines Schecks, soweit sie durch Quittung, also unter Vermeidung der Vorauszahlung, erfolgt. Die Heranziehung zu einer freiwilligen Besetzung soll hier durch die gleichzeitig vorgeschlagene außerordentliche Reichsabgabe erfolgen, die gleichzeitig mit den Post- und Telegrafengebühren nach den für diese geltenden Vorschriften erhoben werden soll.

zirkulär 10 Proz. der im Jahre 1915 auf englischen, schottischen und irischen Küsten erbauten Schiffe ausmachen.

Die Engländer wissen genau, was die Laten der Möwe bedeuten. Sie machen kein Hehl daraus, daß auch nur wenige Unterseeboote oder ein einziger schneller Kreuzer, der auf die Jagd nach Handelsschiffen geht, angesichts der jetzigen Frontraumtrübsal als große Gefahr zu betrachten sind. Das schlimmste für die Engländer aber ist, daß jeden Augenblick andere deutsche Möwen ausfliegen und neuen Schaden anrichten können.

Der Kommandant der Möwe, Nikolaus Graf zu Dohna-Schlodien, stammt aus dem Königreich Sachsen. Die Stammburg stand an der Mügglig im Gebiet der jetzigen Stadt Dohna. Einige Reste der Burg sind jetzt noch auf dem Schloßberg der Stadt Dohna vorhanden.

Was will Wilson?

Wieder einmal ist die Spannung zwischen Deutschland und Amerika aufs höchste gestiegen und der Augenblick kann kommen, wo die mühsam festgehaltenen Fäden zerreißen können. Volle zehn Monate, seit dem Untergang der Lusitania, geht es schon hin und her, und während dieser Zeit war schon recht oft die Rede davon, daß sich der Konflikt so zuspitzen habe, daß keine Einigung mehr erwartet werden könne. Dennoch wurde immer wieder verhandelt. Das ermutigt wohl zu der Hoffnung, daß auch jetzt irgendwelche verhängnisvollen Schritte unterbleiben werden.

Wilson vertritt bekanntlich gegenüber der deutschen U-Boots-Rote den Standpunkt, die Vereinigten Staaten müßten sich in der Behandlung der Unterseebootsfrage an das bestehende Völkerrecht halten, weil, wenn ein anderer Weg

eingeschlagen würde, die Vereinigten Staaten in ihrem Verkehr mit den fremden Nationen nicht einen geraden Weg würden gehen können. Beide im Kriege befindlichen Parteien, sagte Wilson, haben zur Wiederherstellung für Laten der Gegenpartei Handlungen begangen, die dem Völkerrecht nicht streng entsprechen. Eine Warnung an die Amerikaner, sich von bewaffneten Handelsschiffen fernzuhalten, würde eine Anerkennung der Berechtigung, solche Schiffe anzugreifen, bedeuten.

Gegen diese Ansicht ist im Senat eine heftige Opposition entstanden, deren Träger hauptsächlich die Demokraten sind. Der demokratische Senator Gore hatte eine Resolution eingebracht, die die amerikanische Regierung auffordert, die Amerikaner vor Fahrten auf bewaffneten Schiffen zu warnen und somit jede fernere Verantwortung für das Schicksal solcher amerikanischen Reisenden abzulehnen. Bekanntlich hatten Wilson und die Republikaner diese Resolution scharf bekämpft und Wilson hatte zuletzt noch in seinem Briefe an den Senator Stone seinen Standpunkt festgelegt, der die Frage zu einer Prestige- und Ehrenfrage macht.

Die Abstimmung über die Vertagung der Resolution Gore ergab 68 Stimmen für und nur 14 Stimmen dagegen. Damit ist die Gore'sche Warnungsidee mit Hilfe der Rücktrittsdrohung Wilsons eingeführt und alle Resolutionen, in denen auf eine friedlichere Politik gegenüber Deutschland gedrungen wird, sind erledigt. Die Majorität Wilsons ist sehr erheblich. Der Senat besteht aus 96 Mitgliedern, und zwar aus 52 Demokraten, 43 Republikanern und einem Progressiven, und es hat somit außer den 43 Republikanern, die geschlossen ausgetreten sein dürfen, etwa die Hälfte der Demokraten geholfen, den Antrag des Parteigenossen Gore ungeschädlich zu machen. Im Repräsentantenhaus würde

die Majorität Wilsons vermutlich nicht ganz so gewichtig, aber immerhin doch wohl gleichfalls ausreichend sein.

Der amerikanische Botschafter Gerard über die Haltung Amerikas.

Wien, 4. März. Das Neue Wiener Journal veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Berichterstatters mit dem amerikanischen Botschafter in Berlin, Gerard.

Im Feuerregen von Douaumont.

Vom Kampfe um Verdun gibt der Kriegsberichterstatter der Vossischen Zeitung folgende anschauliche Schilderung: Trotz Schützengraben, Regen und Nebel, die in den letzten Tagen fast an der ganzen Westfront herrschten, fand das erregte Artillerieduell im Kampfabschnitt östlich der Maas seine Fortsetzung.

Was wie vor ihm das hauptsächlichste Zielobjekt des Gegners der jetzt im wachen Lichte leuchtende Höhenrücken von Douaumont bis Vaux-aux-Châteaux mit seinen von den Unseren gehaltenen Befestigungen.

Der Feind, der außerordentliche Verluste erlitten hatte, unternahm dann auch Sonntagabend keinen weiteren Infanterieangriff, nur sein Störfeuer dauerte fort, das die Unseren hindern soll, die eroberten Geländestücke zur Verteidigung einzurichten.

Der Kanonendonner von Verdun.

Karlruhe, 4. März. Seit gestern vormittag vernimmt man im Schwarzwald, in der Rheinebene und in der Gegend von Mannheim einen außerordentlich heftigen Kanonendonner in solcher Stärke, wie er seit Kriegsbeginn noch nicht gehört worden ist.

Die Bedrängnis der Engländer bei Kut el Amara.

Das Wiener Blatt Abend berichtet aus Konstantinopel: Die Verschickung von Kut el Amara seitens der Belagerer wird immer heftiger, wodurch die Engländer nur in großen Räufen antworten.

Kämpfe bei Bittis.

Petersburg, 5. März. Amtlich (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Ergänzen die Meldungen zufolge haben die russischen Truppen in dem Kampfe bei Bittis die feindliche Stellung nachts während eines Schneesturms angegriffen, ohne einen Erfolg abzusehen.

Neutralitätserklärung Rumaniens.

Budapest, 5. März. Infolge der Erklärung Salonikas in der Duma, Rumänien wäre nur auf dem geeigneten Moment, um gegen die Zentralmächte zu ziehen, wurde die rumänische Regierung von einem Entschluß abgehalten.

Die Folgen des neuen Unterseekrieges.

Ueber Rotterdam wird gemeldet: Veranlaßt durch die Verschärfung des Unterseebootkrieges sind am letzten Februar und 1. März nur 86 Dampfer aus den britischen Häfen ausgelaufen, gegenüber 198 an den gleichen Tagen einen Monat vorher.

Nach Mailleiller Telegrammen ist auch der französische Schiffsverkehr infolge der Verschärfung des Unterseebootkrieges auf allen Routen eingeschränkt worden.

Engano, 5. März.

In Vivorno traf gestern ein spanischer Dampfer mit der aus 17 Mann bestehenden Besatzung des spanischen Dampfers Taraborg ein, der auf der Fahrt mit Kohlen nach Marseille im Hafen von Vivorno von einem österreichischen Unterseeboot torpediert wurde.

London, 5. März.

Neuer meldet: Das englische Dampfschiff Teutonia, 4824 Tonneregister-Tonnen, ist zum Sinken gebracht worden. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 6. März.

Einer Monatsmeldung zufolge wurde der englische Dampfer Vothelau, 2007 Tonneregister, versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Bewaffung feindlicher Handelsschiffe.

Die englische Admiralität veröffentlicht die Anweisungen für die britischen Handelschiffe, die zur Verteidigung bewaffnet sind. Diese Anweisungen sind datiert vom 20. Oktober 1915 und gehen dahin, daß die Bewaffung angebracht sei, um sich gegen Untersuchungen zur Wehre setzen zu können.

Von zukünftiger deutscher Seite wird dazu erklärt:

1. Nachdem England drei Wochen lang gegenseitlich versichert hat, die Erziehung geheimer Angriffspläne in Zweifel zu ziehen, kann die britische Admiralität jetzt ausweichend nicht mehr umhin, den Inhalt der deutschen Besatzung vom 8. Februar 1916 zu bestätigen.

2. Es ist unwarhaft, daß die Anläge zur deutschen Preisentwertung zum Juni 1914 dem Handelskrieg ein Widerstandswort zugelegt. Der in Frage kommende Satz lautet: 'Kauf ein bewaffnetes feindliches Kaufschiff, das bewaffneten Widerstand gegen preisentwertende Maßnahmen zu leisten imstande ist.'

3. Die neuen Anweisungen enthalten nun ebenfalls den Befehl zum Angriff auf jedes in Sicht kommende U-Boot. Der Versuch, diesen beherrschten Angriff zu einer Verteidigungsmöglichkeit zu machen, ist mehr wie dumm. Wie verhält sich überdies dieser Befehl mit der feierlichen Zusage der russischen Regierung in Washington, wonach britische Handelschiffe niemals feuern werden, wenn nicht zuvor auf sie angesetzt worden ist?

Ausdrücklich sei schließlich noch festgesetzt, daß die britische Admiralität lediglich auf Grund der von ihr aufgestellten allgemeinen Vermutung, daß jedes in Sicht kommende U-Boot feindliche Absichten habe, ihren bewaffneten Handelskäufern den Befehl zum sofortigen Angriff erteilt hat.

Die russischen Verluste.

Stockholm, 5. März. Nach offiziellen Angaben der russischen Militärstatistik, die natürlich nicht zuverlässig ist, beträgt, wie Tagens Richter meldet, der Verlust der russischen Armee vom 1. Januar 1915 bis Ende des Jahres 1915 1942610 Mann.

Russische Gasminen.

Der Landbuchmann B. L. aus A., der sich am 16. September 1915 bei T. auf Watrouille befand und in russische Gefangenschaft geriet, hat, nachdem es ihm gelungen war, in der Nacht vom 8. zum

9. November 1915 zu entfliehen und die österreichische Stellung zu erreichen, seine Erfahrungen geschildert und sie vor einem deutschen Kommandanturgericht unter Eid niederschrieb.

Ueber die bazarische und dem Völkerrecht entsprechende Behandlungsweise der deutschen und österreichischen Gefangenen durch die russischen Soldaten führt B. aus, daß die Gefangenen Anfang November eines Nachts vor die russische Front geführt und gebunden wurden, dort im befehligen Artilleriefeld gearbeitet zu verrichten.

Die Herstellung von Gasminen schließt unser Gewährungsmom auf folgende Weise:

In ein 60 Zentimeter tiefes Loch wurde eine 50 Zentimeter lange Ballonflasche von etwa 50 Zentimeter Durchmesser stellen. In dem Flaschenhals war ein etwa 10 Zentimeter aus der Erde herausragender Messingstreifen befestigt, an dem ein elektrischer Kontakt angebracht war.

Die übliche Wirkung dieser Gasminen wurde während unserer Arbeit an uns Gefangenen zweimal ausprobiert, indem sie von der Stellung aus in Tätigkeit gesetzt wurden. Hierbei machte sich zunächst ein leichtes, nur in nächster Nähe bemerkbares Rauschen bemerkbar, sobald trübte die Luft ein Gas aus, das sichtlich rasch und die Arbeiter zu betäuben begann.

Viehpreise in Deutschland und im Ausland im 3. Quartal 1911 bis 1915.

1915. In dem letztveröffentlichten Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs findet sich eine Übersicht über die Viehpreise in einer Reihe deutscher Städte und in den wichtigsten Markorten des Auslands im 3. Quartal der Jahre 1911 bis 1915.

Table with columns for location (Berlin, Wien, Budapest, Rotterdam, Kopenhagen) and weight, and rows for various livestock types like cattle, pigs, sheep, and chickens.

Eine Steigerung der Viehpreise ist also von 1914 bis 1915 auf dem ganzen Weltmarkt eingetreten. Preislich ist diese Steigerung sehr verschieden, je nachdem es sich um kriegsführende oder neutrale Länder handelt.

März agitation.

Von Luise Zick.

Unsere Genossinnen haben überall mit großer Freude den Gedächtnis des Parteivorstandes begrüßt, der besagt, daß in der gleichen Zeit wie in Oesterreich-Ungarn — vom 12. bis 26. März — auch in Deutschland überall Versammlungen stattfinden sollen.

'Märztag' nennen unsere österreichischen Genossinnen ihre Versammlungen und uns Deutschen gilt unsere Veranstaltung gleichfalls als sozialistischer Märztag.

Taschele gilt von der Förderung der staatsbürgerlichen Frauenrechte, die von der Sozialdemokratie programmatisch festgelegt und grundsätzlich von ihr in den Parlamenten, den Versammlungen und der Presse stets vertreten worden ist.

Organisation und Presse aber sind die besten Mittel, wie zur Vertretung unserer Interessen überhaupt, so auch zur Durchsetzung der besonderen Frauenforderungen.

Und während des Krieges, der den größten Teil unserer besten Genossinnen zu den Fahnen rief, ist es doppelt wichtig der Dabeigeblichen, insbesondere auch der Frauen, nicht nur das Gefüge unserer Organisation aufrecht zu erhalten, in sozialistischer Treue an dem Leben der Partei teilzunehmen und auf dieses noch Maßgabe unserer Kräfte einzuwirken.

Organisation und Presse

Organisation und Presse aber sind die besten Mittel, wie zur Vertretung unserer Interessen überhaupt, so auch zur Durchsetzung der besonderen Frauenforderungen.

Konsum-Verein Vorwärts

Manufaktur- und Schuhwaren-Geschäfte

Grosse Zwingerstrasse 12/14
Königsbrücker Strasse 38
Markgraf-Heinrich-Strasse 31

Löbtau: Kesselsdorfer Str. 22
Cotta: Grillparzerstrasse 12
Niedersedlitz, Schulstrasse 21
Pirna: Reitbahnstrasse 3

Deuben: Dresdner Strasse 43
Potschappel: Dresdner Str. 33
Sebnitz: Hertigswalder Strasse

Zur Konfirmation empfehlen:

Schwarze Kleiderstoffe 2.00 bis 3.50 M.
Farbige Kleiderstoffe 2.00 bis 3.50 M.
Konfirmanden-Jackets 7.50 bis 18.00 M.
Konfirmanden-Paletots 8.50 bis 20.00 M.
Konfirmanden-Handschuhe 0.60 bis 1.50 M.
Konfirmanden-Korsetts 1.25 bis 2.50 M.
Umschlagtücher
Kopfschals, Gürtel

Weiße Unterröcke 2.25 bis 6.00 M.
Lüster-Unterröcke 2.50 bis 7.50 M.
Moiré-Unterröcke 3.00 bis 9.00 M.
Leinen-Unterröcke 1.85 bis 5.00 M.
Konfirmanden-Hemden 1.75 bis 3.00 M.
Konfirmanden-Beinkleider 1.50 bis 2.50 M.
Konfirmanden-Schürzen 0.90 bis 3.25 M.

Konfirmanden-Anzüge 16.50 bis 35.00 M.
Konfirmanden-Hüte 1.75 bis 3.00 M.
Konfirmanden-Mützen 0.65 bis 1.50 M.
Maschinisten-Anzüge 3.50 bis 4.50 M.
Arbeitsblusen 1.75 bis 2.25 M.
Kragen, Manschetten
Krawatten
Schirme, Spazierstöcke

Konfirmanden-Stiefel
Konfirmanden-Schuhe
Turnschuhe und Sandalen
Konfirmanden-Arbeitschuhe
Strümpfe und Socken
Schriftsetzer- u. Malerkittel
Arbeitshosen und Westen

Damen-Paletots und -Mäntel

Kinder-Anzüge - Jünglings-Anzüge - Männer-Anzüge

L. 232/14) Nur moderne Neuheiten :: Prima-Qualitäten :: Mäßige Preise :: Große Auswahl

Bei der vorhandenen Knappheit an

Speisekartoffeln

soll anderweit versucht werden, solche von auswärts zu erlangen. Um den Bedarf kennen zu lernen, werden demnächst Kartoffelbestellbögen zur Austragung gebracht. Auf die rechtzeitige Ausfüllung dieser Bestellbögen durch die einzelnen Haushaltsvorsteher und auf die pünktliche Abgabe an Rathhausstelle durch die Hausbesitzer wird hierdurch hingewiesen.
Nichtabgabe des Bestellbogens gilt als Bestellungenverzicht. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.
Deuben, am 4. März 1916.
Der Gemeindevorstand. Rude II.

Musenhalle.

Täglich abends 8 Uhr. Heute neues Programm!
Genueits Hamburger Burlesken.
Bückermeister Mampo. Burleske in zwei Akten.
Helaz Braun: Der humoristische Gegenmeister.
Und der neue vorzügliche Solostück.
Mittw. I. Platz 10 St. [K 59]



Extragrosse blutrische, fette, grüne Makrelheringe
5 Pfund 185, Pfund 40

Kabljau, ohne Kopf, mit Fleisch in großen Packstücken . . . Pfund 70
Sehelfisch, ohne Kopf, mit Fleisch in ff. großen Fischen . . . Pfund 70
Ausführliche gedruckte Kochrezepte gratis.
Täglich frisch vom Fisch:
Feinste, große, sehr fettreiche

Makrelpöcklinge

Stück 27, [L 215]

Ortskrankenkasse Coswig

Dienstag den 7. März geschlossen.

Sarrasani

Neue Schlager!

Unsere Marine
Das Fest der Orden
Golem, der Fakir
Sarrasani Tiger
? Die Kugel?
Türkische Artisten
Delaines Flucht aus
der Holzkiste
usw.

!Erfolg über Erfolg!

Tägl. 8 Uhr. Von Montag bis einschl. Sonnab. nachm. kleine Preise.

Nur noch kurze Zeit!

Vorverkauf: Sarrasani, Tel. 23843 und 23844, und Herzfeld.

Kl. Z.

Donnerstag den 9. März abends 8 Uhr im Volkshaus

Wäsche und Strumpfwaren

kaufen Sie preiswert im Spezialgeschäft in Wäsche - Ausstatt., Trikotsagen und Strumpfwaren

E. Goliger

Wellnerstr., Ecke Zwingerstr. 8, 2. Haus vom Postl. Zweites Geschäft Wilsdruffer Str. 27 neben Roders-Lichtspiele.

Deutscher Tabakarbeiterverband

Zahlstelle Dresden.

Nachruf.

Der Mitgliedschaft folgendes zur Kenntnis:
Am 25. Februar 1916 verstarb der Kollege, Zigarrenfabrikarbeiter **Reinhold Unger**, geb. am 5. Februar 1891 in Neustadt. Gefallen in Russland ist am 30. September 1915 der Tabakarbeiter **Alfred Zimmermann**, geb. am 8. Juni 1893 in Potschappel. [V 129]
Ein ehrendes Andenken sei ihnen bewahrt. Die Verwaltung.

Soziald. Verein Dresden-Altstadt, Gruppe V.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß am 4. März der Genosse

Hugo Riemer

verstorben ist. [V 21]
Ehre seinem Andenken!
Die Einäscherung findet Dienstag nachmittags 3 Uhr im Krematorium statt. Der Vorstand.

Nachruf.

Hiermit allen Parteigenossen, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß der Gastwirt [K 206]

Richard Klemm

zuletzt Inhaber der Sechser-Kneipe am Poppitz, am 1. März verstorben und am 4. März in Volkswig eingäschert worden ist. Dieses wird hiermit auf Wunsch des Verstorbenen erst jetzt zur Kenntnis gebracht. In tiefer Trauer:
Tochter **Frieda** nebst Frau **Schädlich** samt allen Kindern.

Für die so vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Beimgange meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau [K 109]

Henriette Ottilie Herberg geb. Trauwitz

bringe ich hierdurch meinen tiefempfundenen Dank zum Ausdruck. **Herrn Herberg als Witte** im Namen der Hinterbliebenen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Hermann Fleißner, Briesnitz.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Reinhold Eichler, Dresden-Mühlitz.
Druck und Verlag von **Edwin A. Rühl, Dresden.**

Die Verlustliste

der sächsischen Armee Nr. 261 ist heute abend zur Ausgabe gelangt und liegt in unserer Lesehalle, Wettinerplatz 10 aus.

Sächsische Angelegenheiten.

Keine staatliche Mietverlustversicherung.

Der Hausbesitzerverein in Plauen hat in einer an den Landtag gerichteten Petition die Einrichtung einer staatlichen Mietverlustversicherung gefordert. Zur Begründung ihres Verlangens führen die Petenten alles mögliche an; sie behaupten sogar, es könnte durch eine solche Versicherung einem etwaigen Mangel an Mietwohnungen aus wirtschaftlichen vorgebeugt werden, weil — so führen sie aus — die Bestimmungen über den Mietvertrag im Bürgerlichen Gesetzbuch den Hausbesitzern nicht den erforderlichen Schutz gegen böswillige Mieter gewährt, wodurch der Bau von Mietwohnungen beeinträchtigt werde. Durch eine Versicherung gegen Mietverluste soll wohl diesem angeblichen Mangel abgeholfen werden. Tatsächlich können die Hausbesitzer in dieser Angelegenheit nur ihre eigenen Sonderinteressen im Auge haben. Denn eine Versicherung, die sie gegen Mietverluste schützen würde ihnen ein noch größeres Liebergewicht gegen die Mieter verleihen und zu noch rigoroseren Vorkehrungen gegen diese verleiten. Auch würden sich Mietsteigerungen mit einer solchen Klasse im Rücken viel leichter durchführen lassen; denn dann riskierte ja der Hausbesitzer nichts mehr, wenn er Wohnungen leer stehen läßt, die die Mieter wegen übersteigender Mietzinsforderungen ablehnen.

Doch diese und andere Vorteile, die eine solche Klasse den Hausagariern brächte, sind zugleich die Achillesferse einer solchen Versicherung. Die seitigeren Erfahrungen mit Mietverlustversicherungen haben ergeben, daß solche Klassen nicht bestehen konnten, weil die entstehenden Verluste nicht nur durch den Zufall veranlaßt, sondern oft von den Hausbesitzern zum Zwecke der Mietzinssteigerungen Mieternahregelungen herbeigeführt und dadurch zu geschäft worden waren, daß die Klassen daran zugrunde gingen. Dieser Erkenntnis hat sich denn auch die Rechnungsdputation der Zweiten Kammer, der die Petition zur Vorberatung überwiesen worden war, nicht verschließen können und auch die Regierungsvertreter nahmen eine rundweg ablehnende Haltung ein.

Von den Petenten wird gewünscht, daß durch die von ihnen geforderte staatliche Mietverlustversicherung Mietentschädigungen gewährt werden:

1. wenn dem geschlossenen Mietvertrage entsprechend vermietet und die Mieträume, für die Entschädigung geleistet werden soll, den Anforderungen entsprechen, die an derartige Wohnungen oder andere Mieträume im allgemeinen gestellt werden und ordentliche Miete gefordert wird;
2. wenn dem Vermieter nicht nachgewiesen werden kann, daß er die Wohnung oder die zur Entschädigung angebotenen Räume vermieten konnte, sie aber aus irgend einem Grunde nicht vermietet hat;
3. wenn der Vermieter von einem Mieter die Mietzahlung nicht erlangen und auch gerichtlich nicht Beitreiben kann, im letzteren Falle auch die entstehenden Kosten.

Kußerdem wurde auch noch gewünscht, daß in dem zu erläßenden Gesetze Inhaber von Möbel- und Abzahlungsgeschäften, die Möbel oder Waren ohne Genehmigung des Vermieters durch einen Mieter in den betreffenden Raum einführen, für die zu entrichtende Miete mit haftbar gemacht werden.

In der Deputation fanden sich zwar auch Verteidiger der Petition, im allgemeinen wurde sie jedoch abgelehnt und dabei betont, daß es noch an jeder Unterlage für die Beurteilung einer solchen Versicherung fehle und die Versicherungsbeiträge sehr hoch würden sein müssen.

Die Regierungsvertreter wiesen zuerst darauf hin, daß die seitigeren Verluste auf Einführung einer Mietverlustversicherung geschwehrt seien. Zwar sei nicht zu leugnen, daß

die Mietverlustversicherung eine günstige Wirkung auf die Sicherung der Grundstückspreise und den Hypothekenmarkt haben könne; doch würde das wieder zu einer Überproduktion an größeren Wohnhäusern führen. Aus der staatlichen Mietverlustzwangsversicherung würde überdies eine staatliche Mietzinspolitik mit einer behördlich festzusetzenden Minimal- und einer Maximalgrenze für die Mietzinshöhe. Die Festlegung solcher Grenzen würde, wie keiner näheren Begründung bedarf, schon deshalb nötig werden, um unläuterer Nachschichten der Versicherten vorzubeugen und den Anreiz zum Vermieten nicht zu untergraben. Mit dieser Mietzinspolitik müßte Hand in Hand gehen eine strenge Überwachung des Zustandes aller Mietwohnungen ebenfalls nach allgemeinen, unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse vom Staate aufzustellenden Grundsätzen. Zu dieser Überwachung wäre wiederum eine Schar von Beamten nötig, die mit einheitlicher Bildung für ihr Amt ausgestattet sein müßten und deshalb nicht ohne weiteres und überall zur Verfügung stehen würden.

Schließlich müßte — um noch einen Punkt hervorzuheben — der Ausschluß von Mietwohnungen, deren Vermieter nachlässig sind, oder, soweit sich dies mit dem Wesen der Zwangsversicherung nicht verträgt, die Übernahme solcher Wohnungen in die Verwaltung des Staates vorgeesehen werden. Man würde also zu einem gewissen Staatssozialismus in Vermietungswesen kommen; das könne die Regierung aber nicht gutheißen. Die Hausbesitzer müßten vielmehr auf den Weg der Selbsthilfe verwiesen werden. Schließlich wird noch darauf hingewiesen, daß die Brandversicherungskammer zwar eine Entschädigung von Mietverlusten in Brandfällen in Aussicht genommen habe, alle weitergehenden Forderungen aber ebenfalls ablehne.

Die Deputation hat dann beschlossen, die Petition auf sich beruhen zu lassen und damit wohl auch die Forderung nach einer staatlichen Mietpreisversicherung endgültig begraben.

Immer wieder Kartoffelmangel.

Aus Plauen i. V. wird mitgeteilt: Der Kartoffelmangel hat hier recht unangenehme Formen angenommen. Bei den Händlern war der Andrang in den letzten Tagen so stark, daß wiederholt die Ladenscheiben eingedrückt worden sind; die geringen Vorräte waren stets im Sandumdrehen ausverkauft. Bei der Stadt trafen am Freitag wieder 1000 Zentner ein, die aber auch wenig Abhilfe schaffen konnten.

Der Stadtrat in Neustädtel gibt bekannt:

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Agl. Amtshauptmannschaft vom 8. Februar 1916 bitten wir die Landwirte, uns weitere Kartoffelmengen leihweise zu überlassen. In Zukunft können, solange die Kartoffelknappheit noch andauert, auf den Hof und die Woche nur 5 Pfund zugebieten werden.

Als diese Meldungen zeigen, daß die Bekämpfung von Kartoffeln eine brennende Aufgabe geworden ist, die unter Umständen auch richtungsloses Vorgehen gegen solche Landwirte erfordert, die Kartoffeln zurückhalten.

Krieg und Presse.

Das Kriegsministerium weist darauf hin, daß allgemeine Presseangelegenheiten, soweit sie mit den kriegerischen Verhältnissen zusammenhängen, während des Krieges für Sachen im sächsischen Kriegsministerium (Pressezentrale) bearbeitet werden, das bei Vorlagen, die den Geschäftsbereich anderer sächsischer oder außer-sächsischer Zentralstellen und Militärbehörden betreffen, mit diesen ins Vernehmen tritt. Es empfiehlt sich, Anträge, Wünsche und Beschwerden in derartigen Angelegenheiten ausschließlich an das Kriegsministerium (Pressezentrale) zu richten. Die preussischen militärischen Dienststellen sowie die Reichsämter, an die bisher vielfach Eingaben solchen Inhalts von Verbänden usw. und Einzelpersonen unmittelbar gerichtet wurden, müssen sie stets an das sächsische Kriegsministerium zur Entschliebung abgeben oder zur

Meinungäußerung vorlegen, so daß durch den Umweg für den Einkunder eine Verzögerung in der Verantwortung erwächst. Die Zensur für einzelne Artikel, Vorträge, Feldpostbriefe usw. üben noch wie vor die stellvertretenden Generalkommandos bzw. die bekannten Zivilpolizeibehörden aus. Die Genehmigung zum Druck von Anführungsstellen mit Kriegsbildern ist beim Ministerium des Innern einzuholen.

Jugendliche Einbrecher.

Im Leipziger Polizeibericht wird darauf hingewiesen, daß es dringend erforderlich ist, daß Erziehungspflichtige, insbesondere auch die Lehrherren, mehr als bisher ihr Augenmerk auf den Lebenswandel und den Umgang ihrer Anbefohlenen richten und sich ihrer Verantwortung für diese stets bewußt bleiben. In Leipzig sind z. B. in den letzten Tagen nicht weniger als 16 Einbrecher in Haft gekommen, unter denen sich leider wieder ein großer Teil junger, in leistungsfähiger Gesellschaft geratener und gewöhnlich geliebter Juchseln im Alter zwischen 14 und 17 Jahren befindet. Von einer ausgehobenen sieben Köpfe starken Einbrecherbande fanden drei noch im jugendlichen Alter; sogar der Hauptsteler war erst 17 Jahre alt. Daß, wie die verführte Jugend von älteren Weibern aus noch bei der Verübung der Heule in der traffellen Weise angebetet. So erhielt in einem Falle der jugendliche Dieb vom Heiter für gestohlene Goldfächer im Werte von 185 M. nur 7 M.

Jahr Anskelung von Kriegsteilnehmern.

Der Landesstatutrat für Sachen hat beschlossen, beim Ministerium des Innern zu beantragen, daß die Anskelung von Kriegsteilnehmern in Sachen durch den Landesstatutrat erfolgen soll.

Plauen i. V. Wegen der bedrückenden Lage der Haus- und Grundstücksbesitzer ist der Rat der Stadt einem von den Stadtverordneten angenommenen Dringlichkeitsantrag beigetreten, die sächsische Staatsregierung umgehend zu ersuchen, den bei den Städten gestellten Anträgen auf Gewährung staatlicher Realcredithilfe Folge zu geben.

Krimmischau. Die Stadtgemeinde hatte für Kriegszwecke 400 000 M. Anleihe aufgenommen. Diese Gelder sind verbraucht. Es soll eine weitere Anleihe von 600 000 M. für Kriegszwecke aufgenommen werden.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Der neue Jahre alte Hausmannesohn Boigt in Eich i. V. lernt die Geschichte des Dorfes seines, brach ein und erkrankte, ehe der Unfall bemerkt wurde. — In Richerhändorfer Fluß wurde ein älterer Mann tot aufgefunden und nach dem Johannistriedhof in Jesau gebracht. Es liegt Selbstmord durch Erhängen vor. — Ein sieben Jahre alter Knabe ist auf dem Herrenried in Zschofen durch die Eisenbahn getötet und ertrunken. — Ein älterer, 60 bis 65 Jahre alter unbekannter Mann wurde im Bahnhof in Köhrsdorf ertrunken aufgefunden.

Stadt-Chronik.

Die Lebensmittelfrage.

Die Butterknappheit scheint immer schärfere Formen anzunehmen. Die Leute haben jetzt zwar die Karten, durch die zweifellos eine geregelte Verteilung möglich ist, in den letzten Tagen war aber selbst die geringe Menge von 1/2 Pfund nicht oder nur sehr schwer zu erhalten. Dieser Mangel mochte sich besonders in den Vororten stark bemerkbar. Hier waren in manchen Orten seit Freitag alle Butterhändler ausverkauft. Sie bekamen auch die Menge nicht, die sie bisher regelmäßig erhielten, alles wurde vielmehr von der Zentrale der Stadt Dresden zurückgehalten oder mußte dahin abgegeben werden, während etwa eine Woche vorher Butter unerfänglich blieb, weil die Leute keine Marken mehr hatten. — Dabei ist aber auch nach wie vor kein Fett zu haben, oder höchstens sogenanntes ausländisches zu fabelhaft hohen Preisen. Wie es mit der Kontrolle dieser „Auslandswaren“ steht, das möchte von maßgebender Stelle öffentlich einmal festgestellt werden. Im Publikum hat sich in dieser Beziehung ein Mißtrauen herausgebildet, das nicht unbegründet zu sein scheint. Es ist jedenfalls auffällig, daß Nahrungsmittel, besonders Fleisch und Fettwaren, die vom Auslande kommen sollen, fast immer in größeren Mengen vorrätig sind, während Inlandsware nie da ist. Im Publikum ist vielfach die Meinung verbreitet, daß

Sara.
Von Johann Eijoldborg.

Sara wendet sich den Tanzenden zu, wo Anders Ellen von Badgaard herumschaut; sie erkennt Ellens schwarzen, gelben Radentoden. Und auch das demütigste Sara nicht, obgleich Ellen sich nicht an ihn drängt. Sara lächelt nur zu verschämlich.

Es dauert auch nur wenige Minuten, da führt Anders sie zum Tanz; seine hellen Roden und ihr dunkelrotes Haar vermischen sich, während sie sich drehen und zwischen den anderen hindurchschlingeln.

Nachdem sie ohne Unterbrechung drei, vier Tänze miteinander getanzt haben, gehen sie zusammen mit Ellen und Anders' Verwandte an einen Tisch, der frei unter überhängenden Zweigen steht, um etwas Erfrischendes zu sich zu nehmen.

Untertwegs messen die Damen gegenseitig ihren Fuß. Ein Kreuzfeuer von Wänden ergießt sich über Rosamenten- und Seidenbesatz, Silberketten und Goldarmbänder; es funkelt von kostigen Widen.

Aber da ist noch soviel anderes, das die Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt.

Ein 17jähriger Bursche in dier zu großen Stiefeln und ein 16jähriges Mädchen mit schief stehendem Gut taumeln selbstsam, halbtot aus dem Tanzsaal heraus; sie halten sich an der Hand. Er will indessen wie ein richtiger Rivalier auftreten und ergreift des Mädchens Arm. Aber er tut es so ungeschickt, daß es ganz komisch wirkt; sie verstehen nicht, miteinander zu gehen.

Am Tische drüben lachen sie, lache und erfahren, über das allzu junge Paar, das im größten Ernst an ihnen vorbei über den Platz schreitet.

Blötzlich blüht eine rote Seidenschleife auf; es ist eine der Töchter von Stoblund.

„Gut die mal an,“ sagt Anders' Verwandte. „Die magst du wohl leiden, wie?“

Anders schüttelt den Kopf.

Die Tochter von Stoblund sendet ihm aus der Ferne einen langen Wink.

„Aber sie mag dich, das ist keine Frage.“ Und sie sowohl als Ellen nicken.

„Hast du nun nicht trotzdem ihr ein bißchen den Hof gemacht?“ fragt die Verwandte klotz.

Anders schüttelt abermals den Kopf, lächelt aber dabei.

„Doch du!“ sagt Ellen, streift die Augen zusammen und

bewegt den Kopf, als wolle sie sich in Anders' Herz hineinbohren.

Aber Sara sieht so ungezogen da und blüht so einfallig um sich, und in ihren großen, blauen Augen ist ein so sicherer Glanz.

Ein Stück von ihnen entfernt steht eine Gruppe junger Leute; die Mädchen klammern sich fest aneinander, Arm in Arm. Die Burschen dagegen stehen einzeln und wiegen sich in den Hüften, während sie mit den Mädchen sprechen. Das Ganze sieht so unschuldig aus. Es wird kein Gerächel gelehrt auf das, was man spricht. Aber sie sind vergnügt über dieses Nichts, so glücklich zu existieren, heute einen freien Tag zu haben, einer in des anderen Nähe zu sein, nicht beieinander — die sinken Burschen und die prächtigen, hellgekleideten Mädchen. Danach haben sie sich gesehen am Werktag daheln. Nun sind hier so viele versammelt, und eines ermuntert das andere. Sie brauchen sich nur anzusehen, dann ländet es schon. In Hunderten von Augen rings umher flammt es auf wie ein großes Feuer der Jugendfreude.

Darum ist hier heute ein Fest.

Blötzlich ertönt von der Musiktribüne her ein finker Galopp. In all den jungen Körpern gibt es einen Ruck; das Gespräch verflummt, und sie horchen erwartungsvoll. Sie leben in den Tönen. Für sie besteht das Leben eden aus Tönen.

Dieser Festplatz ist wunderbar. Es ist ein Baumhaal, den die Natur inmitten der Kornfelder errichtet hat, durchleuchtet von Gottes Sonne. Und nichts wirkt derartig auf das junge Gemüt als Hornlänge im Walde; sie sind Traum und Sehnsucht.

Drüben am Tisch, wo das Licht in den Gläsern funkelt, empfinden sie dies alles, während sie aus voller Brust die zitternde Luft einatmen.

Als bald darauf Saras Walzer gespielt wird, erhebt sich Anders und sagt beinahe feierlich: „Wollen wir beide den tanzen?“

Sara folgt ihm, aber nicht. Und bemüht in ihrer Freude, denkt sie einen Augenblick an die beiden, die zurückbleiben müssen.

Aber diese lästern, als sie geht.

Sara ist gewachsen, sie ist gereift, sie ist nicht mehr so lebhaft wie früher, sondern stiller und innerlich tief glücklich. Dann tanzen Anders und Sara ihren Walzer miteinander.

Sie lehnt sich vertrauensvoll an seine Schulter; sie schmeigt sich in seinen Arm, und er führt sie beschwingt und

mit ritterlicher Sorgfalt. Es ist fast, als wären es nicht zwei Wesen, sondern nur eins, so bewegen sie sich eng umschlungen nach dem Takt und den Tönen in rhythmischen Rausch. Sie genießen seine ganze Seligkeit. Immer höher steigen sie in schwebender Luft; alles andere wird in weite Fernen gerückt, klein, irdisch; sie aber empfinden eine hohe und himmlische Freude, und sie haben einen unirdischen Ausdruck; sie lauschen fetten und fettsamen Klängen.

Die weichen Sommernachtschatten senken sich herab. Paarweise verschwinden die Jungen vom Festplatz hinein in den Wald; sie spazieren ein Weiches herum und unterhalten sich gedämpft am dem warmen Abend. Oder sie schreiten fast schwebend dahin. Sie gehen nur zusammen in der hellen Nacht. Rings umher, ganz weit drinnen, steht man sie zu zweien zwischen den Baumstämmen, schweigend und träumend.

Auch Anders und Sara entfernen sich; auf dem Waldweg tastet er nach ihrer Hand; sie gibt sie ihm so zuberstündlich und treu.

Sie weiß, es ist fürs Leben.

Wohin sie kommen, gehen zwei und zwei, und auf jeder Hand ist auch ein Paar.

Sie gehen immer weiter. Der Festplatz verkörpert mehr und mehr, je weiter sie sich entfernen.

Wie sie aus dem Walde herausretten, leuchtet der Mond klar und golden auf sie herab, und die beiden sind abzu.

Sie schreiten am Grabenrand entlang, von ihm die Klinge schillert ihnen entgegen. Sara lächelt ihr weiches Lächeln, damit es vom Gaste nicht wahr wird.

Sie liegen ab am Gump, wo das Gump mit aufrecht steht und nur die weichen Schatten des Waldes im letzten Luftzug regnen, wohl auch eine einzelne Vogelschwarm durch die Stauden fliehet.

Die Luft ist kalt und so trocken. Wie hoch sie an den Rand eines Gumpes. Die kalte Nachtluft weht sie nicht nicht und hängt voll schwerer Tropfen.

Es drönt mit Wohlgefallen der Dunkel umgeben rings um sie herum.

Im Miste grüht sie die Nacht. Wie hoch sie an den Rand eines Gumpes. Die kalte Nachtluft weht sie nicht nicht und hängt voll schwerer Tropfen.

Es drönt mit Wohlgefallen der Dunkel umgeben rings um sie herum.

Im Miste grüht sie die Nacht. Wie hoch sie an den Rand eines Gumpes. Die kalte Nachtluft weht sie nicht nicht und hängt voll schwerer Tropfen.

Es drönt mit Wohlgefallen der Dunkel umgeben rings um sie herum.

Sie lehnt sich vertrauensvoll an seine Schulter; sie schmeigt sich in seinen Arm, und er führt sie beschwingt und

Sie lehnt sich vertrauensvoll an seine Schulter; sie schmeigt sich in seinen Arm, und er führt sie beschwingt und

man einfach Inlandswaren als ausländische verkauft, weil dafür keine Preise vorgeschrieben sind und der Käufer gegenüber dem Verkäufer aus diesem Grunde sehr leicht getrieben werden kann.

Ein anderer Fall. In der letzten Zeit war Schweinefleisch überhaupt nicht mehr zu haben. Als eine Frau im Fleischerladen die Erscheinung auffällig findet, wird ihr ganz gelassen erwidert: Der Rat mag nur erst andere Preise machen, dann wird es auch wieder Schweinefleisch geben.

Draußen auf dem Lande herrscht durchaus nicht der Mangel an Agrarprodukten, an dem die städtische und Industriebevölkerung leidet.

Wenn gesagt wird, daß die Schwierigkeiten in der Volksernährung sich nicht aus einem Mangel an Lebensmitteln, sondern nur aus ihrer unglücklichen Verteilung ergeben, so kann es dem nach meinen Beobachtungen wohl und ganz beipflichtet.

Einer Hausfrau in der Stadt, die eine förmliche Jagd machen muß, um die Lebensmittel für ihre Familie einzukaufen, wird sicherlich das Wasser im Munde zusammenlaufen, wenn sie diese Schilderung liest.

Das Dresdner Arbeitersekretariat

wurde im Monat Februar von 112 Personen aufgeführt, die 978 Anfragen vortrachten. Da das Sekretariat an 25 Tagen geöffnet war, kommen auf den Tag 36,4 Besucher.

Zoologischer Garten. Der Frühling naht, die Störche auf der Stelzvogelweise wie in dem großen Flugförmig am Kanal beginnen nicht nur zu klappern, sondern richten auch bereits ihre Niststellen vor.

Parasitische Kiste, in Radebeul, Schriftfeger, ist nach längerer Krankheit gestorben. R. gehörte längere Zeit der Preßkommission an, aus der er krankheitsbedingt scheidet.

Ein schrecklicher Selbstmord. Am Sonnabend nachmittag übergoß sich in der Wohnung ihrer Witwe, Marienstraße 61, eine ledige, 30 Jahre alte Aufwärterin mit Petroleum und setzte sich in Brand.

Der Rechtskammer für Frauen veranstaltet am 10. März, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Gewerbehofes einen Vortragabend.

Dresden-Rustadt. Morgen Dienstag abend 9 Uhr findet im Jugendheim, Opellstraße 12, ein Diskussionsabend mit Vortrag statt.

Kinderschuttkommission 4. Kreis. Mittwoch den 8. März, 8 1/2 Uhr, Sitzung im Jugendheim, Opellstraße 12, 1.

Aus der Umgebung.

Leuben. Auf Anordnung der Amtshauptmannschaft Dresden-Rustadt ist der Bedarf an Speisekartoffeln für die Zeit vom 15. März bis 15. August 1916 in der Gemeinde festzustellen.

Infolge vorgebrachter Wünsche mehrerer Geschäftsleute wird unter Bezugnahme auf die hierige Bekanntmachung vom 25. Februar 1916 bestimmt, daß Zinlandsbutter nur Mittwochs und Sonnabends und Auslandsbutter an den übrigen Wochentagen verkauft werden darf.

Laubegau. Der Kartoffelverkauf erfolgt künftig regelmäßig Anfang und Mitte jeden Monats unter Aufsicht der Ausweisstellennummer im Rumpfschen Grundstück, Carolstraße 1.

Loßwitz. Zur Schaffung von Unterlagen für die Preisregelung der Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs und zur Unterstützung der zuständigen Stellen bei der Ueberwachung des Verkehrs mit diesen Gegenständen ist für die Gemeinde Loßwitz eine Preisprüfstelle errichtet worden.

Altenberg. Zur Verteilung an Haushaltungen bis zu 2000 M. Einkommen (einen 20 Pfund vom Kommunalverband überwiehener Griech zur Verfügung. Jede in Frage kommende Haushaltung kann, so lange der Vorrat reicht, 1/2 Pfund in den Geschäften Ad. Liebich oder verw. Rende gegen eine vorher in der Stadtkasse zu lösende Griechmarke erhalten.

Langenbrü. Oberbaurat Bräuer, der Erbauer des Dresdner neuen Rathauses, hat zwei Pläne für ein Rathaus bearbeitet. Der größere Plan, der außer Diensträumen auch Wohnräume vorsieht, ist zur weiteren Bearbeitung angenommen worden.

Gerichtszeitung.

Landgericht. Betrügerin.

Der Richter Ernst Herrmann hatte aus einer früheren Stellung Kenntnis von einer Reihe Geschäfte, die sich auf der städtischen Wertschätzung beziehen.

sofort eine Anzahlung leisteten, würde die Holzlieferung schneller ein treffen. Daraufhin erhielt er in zwei Raten je 20 M. und in einem Rate 10 M., in einem vierten Rate es beim Verkauf.

Der 43jährige Kaufmann und Wäckermeister Louis Karl Wiffing aus Gäßnitz war um die Weihnachtszeit böllig mittellos.

Gewerlichafliche Arbeiterbewegung.

Lohnerhöhung durch — Arbeitszeitverlängerung.

Die Deutsche Arbeitgeber-Zeitung für das Baugewerbe bringt in ihrer neuesten Nummer vom 27. Februar eine Zuschrift aus Unternehmerrreisen, die die Beschäftigung aller im Baugewerbe beschäftigten Arbeiter berührt.

Dies an der Unterzeile ist man der Meinung, daß eine Möglichkeit beiderseitigen opferwilligen Mitarbeitens an dem wirtschaftlichen Aufschwung des Baugewerbes gesucht, gefunden und beschlossen werden muß; so allerdings, daß dabei dem Arbeiter vor allen Dingen über die Linderung der Kriegszeit hinweggeholfen wird.

Die Arbeiter sollen sich also mit einer Verlängerung der Arbeitszeit um volle zwei Stunden abfinden, um dafür eine Lohnaufbesserung von 5 (fünf) Prozent zu erhalten.

Inland.

Zur Tarifbewegung im Baugewerbe.

Eine Verammlung der Zimmerer in Leipzig bezeichnete die von den Unternehmern in Vorschlag gebrachte Lohnerhöhung als viel zu geringfügig, um auch nur im entferntesten als ein Ausgleich gelten zu können für den Mehraufwand, den der Einzelne unter den obwaltenden Umständen hat, und durchaus nicht für geeignet, friedliche Verhältnisse im Baugewerbe aufrechtzuerhalten.

Ausland.

Gewerkschaftsjubiläum in Norwegen.

Der norwegische Eisen- und Metallarbeiterverband, die stärkste Organisation des Landes, feierte am 28. Februar des 25jährige Bestehen.

Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität.

Der Bundesrat 1914, der am 1. August in Köln beginnen sollte, mußte aus denselben Tage verlegt werden, weil der Krieg ausbrach.

Die Bezirksleiter-Konferenz Sonntag den 27. Februar d. J. im Dresdner Volkshaus.

Aus dem Bericht des Bundesvorstandes ist zu entnehmen, daß der Bund die schwere Zeit, die mit dem Krieg über alle Organisationen der Arbeiterschaft hereingebrochen ist, glücklich überstanden hat. Der Bundesvorstand konnte die durch Beschluß des Säcular-Bundestages einstweilen aufgehobenen Unterstützungen bald wieder einführen, und zwar wurden die Unterstützungen zunächst auf die Hälfte festgesetzt, konnten aber am 1. Januar 1916 wieder wesentlich erhöht werden. Von den ungefähr 150 000 Mitgliedern, die der Bund bei Kriegsausbruch zählte, sind mehr als 80 000 zum Coercedienst einberufen. Eine ganze Anzahl Mitgliedschaften hat zu bestehen aufgehört, weil alle oder fast alle Mitglieder einberufen wurden. Eine große Anzahl Frauen von eingezogenen Mitgliedern, die ebenfalls Mitglieder und durch die gegenwärtigen Verhältnisse in großer Notlage sind, ferner viele andere Mitglieder in daniederliegenden Branchen, arbeitslos oder verkürzt arbeitend, sind von der Zahlung der Beiträge befreit worden, ohne ihre Ansprüche an den Bund zu verlieren. Die Anzahl der dem Bund nach Wegzug des regulären Abganges noch verbliebenen zahlenden Mitglieder ist demnach auf circa 40 000 gesunken. Die beiden Gauen 14 und 15, die größten des Bundes, stehen in bezug auf Mitgliederbestand und Abrechnung mit der Bundeskasse am besten da. Das Vermögen des Bundes beträgt 863 109 Mark, der Vermögenszuwachs 1915 trotz den ungünstigen Verhältnissen 54 074 Mark.

Genosse Fischer besprach alsdann in längerer Ausführungen die Jugendfrage mit all ihren gegenwärtigen Erscheinungen und betonte, daß der Bundesvorstand wie bisher so auch

in Zukunft auf der Hut sein werde, um alle der proletarischen Jugendbewegung feindlichen Bestrebungen zu bekämpfen und auf die gesetzmäßigen Körperschaften im Sinne einer vorläufigen Jugendpolitik einzuwirken. Das Fahrradhaus „Frisch auf“ hat den schweren Schlag, der ihm durch den Kriegsausbruch und andere widrige Umstände versetzt wurde, glücklich überstanden und befindet sich erfreulicherweise auf dem Wege völliger Genesung. Der Abschluß des vorigen Jahres liege noch nicht fertig vor, doch ist auf einen nennenswerten Ueberschuß zu rechnen, trotz der Kriegszeit und den vielen Schwierigkeiten, wie Beschlagsnahme von Gummi usw.

In der Debatte wurde den Maßnahmen des Bundesvorstandes im wesentlichen zugestimmt. Alle Redner bekundeten das Vertrauen in die Leitung des Bundes und den Willen der Funktionäre im Lanbe, alles aufzubieten, um die Organisation unter allen Umständen aufrecht zu erhalten.

Den Bericht des Gaus 14 erstattete Gauleiter Genosse Gierl-Weipzig. Es seien im Gau 14 noch etwa 6000 bis 7000 zahlende Mitglieder vorhanden. Von einer großzügigen Agitation könne natürlich jetzt nicht die Rede sein. Sehr viele Mitgliedschaften antworteten auf Anfragen überhaupt nicht, weil oft alle Funktionäre eingezogen seien und sich niemand am Orte finde, der die Geschäfte in die Hand nähme. Es solle jedoch alles getan werden, um in Zukunft eine Besserung der Verhältnisse, besonders in bezug auf Abrechnung, herbeizuführen.

Genosse Funke, Dresden, Gauleiter des Gaus 15, berichtete aus diesem Gau, daß hier die Verhältnisse doch wesentlich besser lägen als im Weipziger Gau. Man habe seitens des Gauvorstandes

überall dort, wo die Funktionäre am Orte verblieben und der Bestand der Mitgliedschaft dadurch in Frage gestellt war, rechtzeitig eingegriffen und fast überall Erfolg gehabt, wenn man oft auch mit schier unüberwindlichen Schwierigkeiten zu kämpfen habe. Während der Gau bei Kriegsausbruch über 21 000 zahlende Mitglieder zählte, sind jetzt noch annähernd 8000 zahlende Mitglieder vorhanden. Zum Militär eingezogen sind aus dem Gau etwa 11 000 Genossen, als gefallen gemeldet wurden bisher circa 900.

In der anschließenden Debatte wurden Einzelheiten erörtert. Es soll den einzelnen Bezirken anheim gegeben werden, in welcher Weise sie ihre Mitglieder zusammenberufen wollen, um mit ihnen die gegenwärtige Lage im Bund zu besprechen. Nach Verständigung mit der Gauleitung können Vertrauensmänner-Konferenzen oder allgemeine Bezirksversammlungen abgehalten werden. Von einer Neuwahl der Gau- und Bezirksfunktionäre, die in diesem Jahre stattfinden müßte, soll Abstand genommen werden.

Teleph. 14 880 [A 89] Linien 5 u. 7. Talmians Thalia Theater! Görlitzer Str. 6 Anf. 8 Uhr 20 Sonnt. 1 Vorstellung. Sonntags 11 Uhr Frühstücken mit Vorstellung. 15, 25 u. 85 Pf. Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind Hälfte! Donnerst. Damenkaffee! Vorzugskarten wochentags u. Sonntags nachm. gültig.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe

zu 98,50

oder

Biereinhalbprozentige auslosbare Deutsche Reichsschatzanweisungen

zu 95.

Die Kriegsanleihe ist

das Wertpapier des Deutschen Volkes

die beste Anlage für jeden Sparrer; sie ist zugleich

die Waffe der Daheimgebliebenen

gegen alle unsere Feinde

die jeder zu Hause führen kann und muß, ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von Hundert Mark, bis zum 20. Juli 1916 zahlbar, ermöglicht jedem die Beteiligung.

Man zeichnet bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungsgesellschaften, den Kreditinstituten oder bei der Post in Stadt und Land.

Bestter Zeichnungstag ist der 22. März.

Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alle Zeichnungen ergeben die gesetzlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

11441

Erstes Kulmbacher „Girna“ Wo alles versagt, hilft „Girna“ unerschütterlich, bewährt empfohlenes und auch in alten Fällen glänzend bewährtes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Herzschmerz, Migraine, Podagra und Harnsäureablagerungen. — Statt vieler Worte sagen wir: Bei Nichterfolg Geld zurück! Daher kein Risiko. Preis 4.— M. die Flasche. Zu beziehen durch alle Apotheken. In Dresden stets vorrätig: Sonnen-Apotheke, Hamburger Strasse 58, Kronen-Apotheke, Bautzener Strasse 15. Verlangen Sie von uns Prospekt mit Dankeschreiben und Garantie-schein kostenlos. Stettiner Handelsgesellschaft m. b. H., Stettin 74. Kinderwagen, Klappwagen, Holzbohlen, Stuhl, u. dt. b. Korb, Gerichte, etc. Gebrauchsgegenstände billig od. tauschw. Getr. Herren-, Damen- u. Kinder- Garbroschen preiswert zu beschaff. Gellertstraße 3, L. 11441

Metallschleifer und Polierer für lohnende und dauernde Beschäftigung gesucht. [B 1997] Metallwarenfabrik Adolf Bühr, Deuben bei Dresden. Pappdachdecker gesucht. A. Prée Dresden-R. Billiger Brotaufstrich Marmeladen, Sorte 3 50/50-Ginnet Erg. Mel. - Warm. 1.95 10 3.90 25 8.25 5 2.80 10 4.25 5 2.50 10 4.80 20/2 1.40 10 5.00 5 1.60 4 1.50 3 1.60 1/2 Dose Kokosn. Pflanzen-Fleischextrakt 0.65 Cl. Noack & Frickegasse 2. 11441

Die Front im Westen. Sechs Kriegs-Gondbertarten. Maßstäbe: 1: 285 000. Preis 1 Mark. Volksbuchhandlung, Dresden, Wettberplatz 10. Kiroitzn, Herrschaftlich, Gummi-Freileben Postplatz mit Wallstraße 4. Die Kunst...

